

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 60 P. im O.N.-Bezirk 85 P. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr 3 Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 41.

Altenstaig, Dienstag den 10. April.

1883

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für das

begonnene Vierteljahr

werden für Altenstaig bei der Expedition; für Auswärts bei den Postboten und Postämtern fortwährend angerommen.

Tagespolitik.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist immer noch so leidend, daß er nicht einmal Spaziergänge in dem Garten unternehmen kann. Daß er in absehbarer Zeit an den Parlamenten debattieren wird theilnehmen können, glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht.

Die deutschen Sozialdemokraten hatten vor längerer Zeit geflissentlich verbreitet, daß ihr diesjähriger Kongress in Zürich stattfinden würde. Es stellt sich jetzt heraus, daß sie damit nur ihren wirklichen Kongressort haben verheimlichen wollen; dieser war Kopenhagen, woselbst am Sonntag die allgemeine Zusammenkunft stattfand. Die deutsche Polizei hatte aber doch Wind bekommen und so wurden denn die Teilnehmer des Kongresses bei ihrer Rückkehr von Kopenhagen auf deutschem Boden verhaftet. Damit hängt auch die Gastnahme des Abg. v. Bollmar in Kiel zusammen.

Einer noch nicht bestätigten Nachricht zufolge soll am Freitag der deutsch-spanische Handelsvertrag unterzeichnet worden sein.

Die am Freitag stattgehabte Besprechung der Mitglieder des Reichstages aus den überschwemmten Gebietstheilen, wie die noch vorhandenen Gelder zur Vertheilung gelangen sollen, ergab folgendes Resultat. Es sind noch 459 000 Mrk. verfügbar und erwartet werden noch 20 000 Mrk. Nach der Eifel werden 65 000 M. geschickt, nach der preussischen Rhein 1000 M., nach dem Donaugebiet 5000 M. Jetzt kommen 350 000 M. zur Vertheilung. Es erhalten: das Donaugebiet 10 pCt., Elsaß 2 1/2 pCt., Hessen 20 pCt., Unterfranken 10 pCt., Baden 20 pCt., die Rheinprovinz 15 pCt., die Pfalz 15 pCt., Württemberg 7 1/2 pCt., Wiesbaden hat verzichtet und 50 000 M. bleiben in Reserve.

Daß man in Ungarn doch nicht ganz dem Deutschtum den Rücken drehen will, beweist eine Abstimmung über die Frage, ob die deutsche Sprache in den Gymnasien als obligatorischer Lehrgegenstand beizubehalten wäre. Das gesammte Haus ohne Unterschied der Parteien stimmte dafür, nur fünfzehn Deputirte blieben sitzen.

Die Sprachenfrage in den russischen Ostseeprovinzen ist nun endlich durch ein Gesetz entschieden. Die russische Sprache soll der deutschen Sprache gleichgestellt werden. Die national-russischen Organe sind mit diesem Ausgang keineswegs zufrieden, enthalten sich aber jeder herausfordernden Aeußerung.

In den letzten Tagen soll in Petersburg wieder eine Proklamation der revolutionären Partei erschienen sein, in welcher dieselbe mittheilt, daß ihre Vorbereitungen zur Krönungsfeier vollendet seien und daß sie Hoffnung auf vollen Erfolg habe; alle, die es angeht, werden vor einer Theilnahme an den Zeremonien gewarnt. Die Proklamation soll in rothen Lettern und mit einem rothen Rand gedruckt sein. Auch verlautet gerüchtweise wieder, in Moskau sei eine von den Nihilisten angelegte Mine entdeckt worden.

Der Sultan Abdul Hamid soll sich entschieden geweigert haben, den Fürsten Alexander von Bulgarien, der auf seiner Rundreise auch Konstantinopel berührte, zu empfangen. Die Gründe der Mißstimmung sind bekannt, und jedenfalls hat zur Beseitigung derselben, der Umstand nichts beigetragen, daß der Fürst sein Absteigequartier in Konstantinopel beim russischen Botschafter genommen hat.

In Beantwortung einer Anzahl Petitionen einflussreicher europäischer Einwohner verschiedener Städte zu Gunsten einer dauernden englischen Okkupation Egyptens hat Lord Dufferin erklärt, er könne auf eine solche keine Hoffnung machen. Die Verminderung der Okkupationsstruppen in dem von der englischen Regierung für geeignet erachteten Maße bedeuete sogar unter den gegenwärtigen Umständen, keineswegs eine endgültige Zurückziehung der gesammten Truppenmacht.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erhöhung der Holzölle. Die Berathung wurde eingeleitet durch den Bundeskommissar Dankelmann, welcher, wie wir bereits mittheilten, für die Erhöhung des Holzölles sprach. Nach ihm sprach der Abg. Döschelhäuser gegen die Vorlage, indem er nachzuweisen suchte, daß alle Argumente des Kommissars mehr gegen als für die Erhöhung der Holzölle sprächen, die Nothlage der Waldwirtschaft überhaupt bestritt, dieselbe aber, falls sie vorhanden, der neuen Wirtschaftspolitik zuschob.

In der Mittwochssitzung sprach von der Linken nur der Abg. Richter gegen die Holzöllvorlage und nachdem die Minister Dr. Lucius und Scholz nochmals die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Holzölle betont hatten, beantragte der Abg. Richter Debattenschluß. Dieser wurde indessen nicht beliebt und so sprachen noch die Regierungskommissare Dankelmann u. Donner, sowie die Abgg. Leuschner und v. Minnigerode für die Vorlage. Der letztere empfahl speziell eine schnelle Erledigung, damit nicht in der Zwischenzeit die Spekulation, wie beim Tabak, die Sache ausnütze. Es wurde darauf mit 136 gegen 135 Stimmen (also mit 1 Stimme Majorität) die Verweisung der Vorlage an eine vorbereitende Kommission von 21 Mitgliedern beschlossen.

In seiner Donnerstagsitzung beschäftigte sich das Haus zunächst mit der Rübenzuckersteuer-Vorlage und einem zu demselben Gegenstande von den Abgg. Ausfeld u. Gen. gestellten Antrag. Die Diskussion, welche sich darüber erhob, hatte keine prinzipielle Bedeutung; nur der Abg. Reichensperger (Olpe) ging auf die Frage der Steuerreform näher ein, indem er für die Einführung der Fabriksteuer eintrat, eine Steuerreform, welche der Landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius entschieden bekämpfte. Das Haus verwies schließlich die Vorlage und den Antrag Ausfeld an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle erhob sich zunächst eine längere Debatte über einen Antrag Dr. Baumbach und Gen., welcher eine Beschränkung der Arbeit in den Militärwerkstätten herbeizuführen beabsichtigte. In der Diskussion wurden auf der einen Seite die Uebelstände geschildert, die durch die Konkurrenz entstanden, welche die Arbeit in den Militärwerkstätten den Privathandwerkern bereite, auf der andern Seite wurden diese Uebelstände bestritten und das Haus beschloß, den Antrag Baumbach und einen vom Abg. Frhrn. v.

Gagern gestellten Gegenantrag an die Gewerbeordnungs-Kommission zur Berichterstattung zu verweisen.

Der Reichstag setzte am Freitag die Berathung der Gewerbeordnungsnovelle fort. Zu einer sehr langen und ziemlich erregten Diskussion gab der Art. 3 Veranlassung, welcher bestimmt ist, dem Treiben der Tingelangel entgegenzutreten und deshalb für Musikkaufführungen, Schau- und Theatervorstellungen größere Beschränkungen festzustellen. Von der Linken wurden diese Bestimmungen namentlich von dem Standpunkte aus bekämpft, daß die gegenwärtig bestehenden Bestimmungen für den gedachten Zweck völlig ausreichten und man daher keine Veranlassung habe, die Machbefugnisse der Polizei den Schankwirthen gegenüber immer mehr zu erweitern. Große Entrüstung rief übrigens der sozialdemokratische Abg. Stelle hervor, der im Laufe seiner Rede die Beschuldigung aussprach, daß in einzelnen Offizierkasinos grobe Unstlichkeiten getrieben würden. Finanzminister Scholz sah sich veranlaßt, die Verdächtigung auf das entschiedenste zurückzuweisen. Das Haus genehmigte indessen schließlich den § 33a nach den Vorschlägen der Kommission mit einem Abänderungsantrage des Abg. Dr. Blum, welcher die Musikkaufführungen von der Bestimmung desselben ausnimmt, in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 120 Stimmen. Nach Erledigung des § 33b (Musizieren u. s. w. im Umherziehen) wurde die Fortsetzung der Berathung verlagt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 5. April. (15. Sitzung.)

Fortsetzung der Berathung des Departements des Innern. Kap. 39. Centraleichungsamt M. 9500. Ohne Debatte genehmigt. Kap. 40. Straßenbauverwaltung M. 2 177 998. M. 350 000 sind bei diesem Kap. zur Verschaffung von Arbeitsgelegenheit, um dem Nothstand zu steuern, erigirt für Korrektion und Neubauten an Staatsstraßen zc. Minister v. Hölder erachtet diese Summe für ausreichend, ist jedoch für den Bedürfnisfall bereit, noch eine Nacherganz einzubringen. v. Hofacker hält die M. 350 000 für genügend, nicht so Beutter, derselbe ist eventuell bereit, die Kosten für weitere Straßenbauten durch Anlehen zu decken. Stockmayer beantragt, den Amtskorporationen Vorschüsse zu gewähren zum Ankauf von Saatkartoffeln. Leibbrand hält die Summe für zu niedrig im Hinblick auf den Zustand unseres Straßennetzes. Zufahrtsstraßen zu den Bahnen seien besonders wünschenswert. Frhr. v. Barnhüter meint, es müsse noch viel geschehen, um unsere Straßen in einen Stand zu bringen, der sich dem in andern deutschen Staaten näherte. Sowie man über die hohenzollern'sche Grenze komme, merke man schon den Unterschied. Unsere Straßen seien konkap stat konvey gebaut. Redner macht Vorschläge, wie man bauen müsse. Minister v. Hölder, Mohl und Leibbrand nehmen die Straßenbauverwaltung gegen die scharfe Kritik v. Barnhüter's in Schutz. v. Schlierholz für die Anwendung harten Gesteins und der Walze. Nachdem man den Antrag Stockmayer abgelehnt hat, wird bei Tit. 5, Kap. 1 die Reglementliche Straßenerhaltung M. 583 092 die Regierung ersucht: 1) bei künftigen Staatsaufstellungen den für die Unterhaltung der Staatsstraßen erforderlichen Aufwand auch kilometrisch anzugeben. 2) Versuche darüber anstellen zu lassen, mit welchen Gesteinsarten und welcher Verwendungsweise derselben die Straßen mit dem geringsten Aufwand in gutem Zu-

stand erhalten werden können. — Ruffbaumer für die Reinigung der Straßengraben (Sache der Gemeinden) durch die Straßenbauperwaltung, Schurer für Staatsbeiträge zu Vicinalstraßen in seinem Bezirke. Die Antwort der Regierung auf beide Reklamationen lautet nicht besonders entgegenkommend. Man genehmigt Kap. 40 und gewährt zu den Tit. 5—8 die Uebertragbarkeit der Erübrigungen von einer Statsperiode auf die andere. Schluß der Sitzung.

— 6. April. (16. Sitzung.) Aus Baiersbromm ist eine Petition eingelaufen, betr. Vergütung für beschädigte Wiesen. Fortsetzung der Berathung des Stats des Innern. Die Finanzkommission hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer der Abgeordneten wolle zu Eingang der Kap. 34, 36 und 38 des Hauptfinanzstats beschließen: Erübrigungen dürfen von einem Titel auf den andern und von einer Statsperiode auf die andere zur Anwendung übertragen werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die von einer Statsperiode auf die andere übergehenden Erübrigungen bei der Darstellung der Rechnungsergebnisse als Restmittel berechnet und hierbei 1) diejenigen Erübrigungen, für welche eine bereits eingeleitete Verwendung vorgesehen ist, und 2) diejenigen, welche zunächst als reine für unvorhergesehene Fälle zurückgelegte Erübrigungen erscheinen, je besonders nachgewiesen werden und daß 3) die bei Berathung eines neuen Stats noch vorhandenen reinen Erübrigung aus früheren Statsperioden nur mit Genehmigung der Ständerversammlung als Rest fortgeführt werden dürfen.“ Wird von v. Hofacker begründet. Frhr. v. Hermann und Gen. beantragen die Uebertragung der Erübrigungen von einer Statsperiode auf die andere und innerhalb der einzelnen Titel zuzugestehen, vorbehaltlich des zu bringenden Nachweises über die Verwendung dieser Restmittel. Venz für den Kommissionsantrag und gegen denjenigen v. Herman's. Probst hat auch einen Antrag gestellt, der die Uebertragbarkeit der Erübrigungen von einem Stat auf den andern nur bei gewissen Titeln und unter gewissen Umständen zugeben will; speziell gegen die Uebertragbarkeit der Gehälter und Reisekosten. Minister v. Hölder kann sich im Allgemeinen mit dem Kommissionsantrag einverstanden erklären. Gegen den Probst'schen Antrag, welcher der Regierung gar zu sehr die Hände binde, Söy: Es sei zur Wahrung des ständischen Kontrollrechts am Besten, hinsichtlich der zeitlich übertragbaren Fonds sich in einer allgemeinen Resolution auszusprechen, wie es s. Z. auch der Reichstag gethan. Wohl für den Kommissionsantrag, aus dem er aus Ziff. 3 die Worte „aus früheren Statsperioden streichen will. Söy beantragt die Verwilligung der Exigenz mit der Resolution: Erübrigungen dürfen von einem Titel auf den anderen und von einer Statsperiode auf die andere übertragen werden. Nach Ablehnung der übrigen Anträge wird derjenige der Finanzkommission angenommen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 8. April. Der April, der uns die erhoffte warme Witterung gebracht, hat durch dieselbe allenthalben neues Leben erweckt. Nicht nur sind die Singvögel recht munter geworden und arbeiten eifrig am Ausbau ihrer Nester; auch an den Pflanzen (im Wald und Feld) macht sich der Frühling sehr bemerklich. Die Wiesen fangen an zu grünen, die im Herbst angejähten Felder gleichen grünen Teppichen zwischen andern größtentheils schon gepflügten Aekern. Auch die Gemüsegärten wurden in den letzten Tagen angehäut, namentlich sind fast alle Frühbeete angejäht. Nachts ist es immer noch ziemlich kühl, was zur Regulierung der raschen Entwicklung der Feldfrüchte sehr gut ist. Gott gebe, daß wir nach so viel schlechten Jahren endlich auch wieder einmal eine gute Ernte machen möchten!

Altenstaig, 9. April. In gestriger Hauptversammlung des Gewerbevereins gab Hr. Schullehrer Knieser aus Anlaß seines Scheidens einen gedrängten Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins seit seinem 14jährigen Bestehen. Der Verein wurde am 16. Jan. 1869 durch Hrn. Kaminsger Rudigier gegründet u. war dessen erster Vorstand: Hr. Präceptor Seeger; Cassier: Hr. Koller und Schriftführer: Hr. Rudigier. In den Rahmen der Thätigkeit des Vereins fällt: Die Verwendung für Einführung der Fortbildungsschule; Besuch der Salwer Ausstellung; Verwendung für bessere Postanschlüsse und Einführung eines 4. Postwagens; der Bau der Thalstraße; Anschaffung des Leichenwagens; Spitalbau; Gründung des Vereins zur Unterstützung armer Reisender; Einführung von Beurlingsprüfungen; Besuch der Stuttgarter Ausstellung. Der Verein befaßte sich mit verschiedenen Petitionen, der Stellungnahme zu den öffentlichen Fragen, wie: Eisenbahnbau, Verjährungsfrist, Zollschuß, Wahlen, Agitation gegen das Hausirer- und Wandergewerbe etc. Durch öffentliche Vorträge wurde ferner reichlich für Belehrung gesorgt. Am Schlusse seines Vortrags sprach Hr. Knieser den wärmsten Dank aus für die Unterstützung, welche er während seiner Vorstandschast (seit 1874) sowohl von den Vereinsmitgliedern als namentlich auch von Seiten der bürgerlichen Collegien gefunden und wünschte dem Verein ein ferneres Gedeihen und Blühen zum Segen der hiesigen Industrie und zum Wohle der Stadt Altenstaig. Hr. Holzändler Maier dankte hierauf Hrn. Knieser für die dem Verein geleisteten Dienste und brachte ein Hoch auf ihn aus, das begeisterten Anklang fand. Hierauf wurden in den Ausschuß gewählt die Herren: Ph. Maier, Holzändler, Stadtrath Beck, Lorenz Luz, G. Kempf, Kleiderhändler Bähler, Schullehrer Schittenhelm und Privatier Koller. Vom Ausschuß wurde sodann Hr. Maier zum Vorstand gewählt.

Als in Freudenstadt letzten Samstag der Stadtpfarrer den Opferstock in der Kirche

leeren wollte, fand er denselben erbrochen und seines Inhalts beraubt. Die Beute des Diebes mag sich auf 10 M. belaufen haben.

Se. M. unser König ist seit letzten Dienstag erkrankt. Das am Donnerstag früh ausgegebene Bulletin lautet: Se. Majest. der König ist seit Dienstag an einem ziemlich heftigen Catarrh erkrankt. Im Laufe der verfloffenen Nacht haben die Erscheinungen entschieden abgenommen. — Das Bulletin vom Freitag lautet in erfreulicher Weise: Se. Maj. der König hatte eine ziemlich ruhige Nacht, die Besserung schreitet, wenn auch langsam, fort.

Stuttgart, 7. April. Seine Majestät der König hatte eine etwas unruhige Nacht; der Umschlag in der Temperatur wurde empfunden, im Uebrigen ist der Zustand derselbe.

Stuttgart, 5. April. Dem „N. L.“ zufolge hat der entwichene Zahlmeister Knorr nicht allein 7000 M., die er für das Regiment bei der Stadtkasse erhoben, sondern auch 3200 M. Pfliegeld, den Erben des kürzlich verstorbenen Zahlmeisters Merk gehörend, mitgenommen.

Ludwigsburg, 4. April. Kurz nach 5 Uhr ist heute Nachmittag Prinz Wilhelm von den Gestaden des Genfersees hier wieder eingetroffen. Der Prinz besuchte mit seiner Tochter, der Prinzessin Pauline, zuerst die Grabstätte seiner verewigten Gemahlin, ehe er die Villa Marienwahl bezog.

Münzingen, 6. April. Der wegen Unterschlagung entwichene Zahlmeister Knorr von Stuttgart wurde gestern Abend in der Nähe der hiesigen Stadt von dem Stationskommandanten Schuler bei schon eingetretener Dunkelheit nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Von dem fehlenden Geld hatte Knorr, welcher von hier gebürtig ist, wenig bei sich.

Ein verheiratheter Handwerker von Ludenbach wurde vor einigen Tagen in dem Augenblick von dem Polizeidiener betreten, als er aus einem Keller Angersien entwendete. Bei einer in seinem Hause vorgenommenen Haussuchung wurden nun verschiedene Dinge, Fleisch, Wein, Weißzeug etc., zu Tage gefördert, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte und die theilweise bereits von Andern als ihnen abhanden gekommenes Eigenthum reclamirt worden sind. Weitere Untersuchung ist eingeleitet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Bei der am 5. d. in Gßlingen stattgehabten Ausrüstung der Militärpflichtigen stürzte der Rekrut Karl Rünzinger von Heigenberg, welcher an dem Geländer einer Altane einen sog. Bauchschwung machen wollte, auf das Pflaster des Hofes herab und war augenblicklich todt. — Zwischen Schmiden und Döffingen begegneten am 3. d. zwei Bürger aus erstem Orte dem in langsamem Trabe heimfah-

Vergeltung.

Von Pierre Zaccone. Deutsch von Th. Lemke.

(Fortsetzung.)

II.

Am Tage, nachdem die eben erzählten Ereignisse sich zugetragen hatten, gab Herr Bonnington in der Lombardstreet eine kleine Gesellschaft. Herr Bonnington gehörte zu den angesehensten Handelsherren Londons und sein Haus, das eine Filiale in Kalkutta hatte, besaß einen bedeutenden Einfluß auf die Handelsgeschäfte der meisten wichtigen Plätze Englands. Die Gesellschaftsräume seines Hauses waren infolge dessen eifrig besucht und seine beiden Töchter bildeten den Angelpunkt von einem Duzend junger Herrn. Herr Bonnington war seit einigen Jahren Wittwer und hatte sich nicht wieder verheirathen wollen.

Von seinen beiden Töchtern war die eine, Miß Ophelia, schon erwachsen, die andere, Miß Lucy, war noch ganz jung. Herr Bonnington hielt es unter den gegebenen Umständen nicht für gerathen, die Erziehung seiner Kinder fremden Händen anzuvertrauen, und seit nun bald acht Jahren hatte er sich fast ausschließlich dieser Aufgabe gewidmet. War dies gut oder vom Uebel? Das ließ sich schwerlich ganz bestimmt sagen. Sicher ist, daß seine Töchter herangewachsen waren und daß sie sich in verschiedener Weise entwickelt und, obwohl nach denselben Grundsätzen erzogen, gerade entgegengesetzte Resultate ergeben hatten. Erkläre man sich den Widerspruch, wie man es vermag.

Miß Ophelia war groß, ein wenig hager, sehr blond und verwirklichte im eignen Lichte den Typus hochaufgeschossener, frohitzer junger Damen, mit denen England von Zeit zu Zeit das europäische Festland übersättet. Wie die meisten ihrer Landsmänninnen

pflegte sie, obwohl sie eine aufrichtige Bewunderung für die französischen Moden an den Tag legte, sich in auffallender, hart an das Extravagante streifender Weise zu kleiden und da sie ihren Abgeschmacktheiten ungestraft die Zügel schüteln lassen konnte, bemerkte sie nicht den Eindruck, den dieselben auf den ernstern Theil ihrer Umgebung machten. Die schlechtbewachte Bekümmerte von Shakespeare, Milton, Walter Scott brachte überdies ihren Geist schon früh in eine gewisse Verwirrung; sie empfing aus derselben Eindrücke, deren Tragweite sie selbst steigerte, und oft fiel es ihr in einer solchen übertriebenen Begeisterung ein, sich für eine jener unmöglichen Gestalten zu halten, welche die Dichter bisweilen erfinden, um ein Stück Wirklichkeit zu schaffen. Miß Ophelia war jetzt vierundzwanzig Jahre alt.

Lucy dagegen zählte kaum siebzehn Jahre, und sie war das lieblichste Kind, das eines Mannes Auge jemals erblickt hatte: sie hatte schönes, kastanienbraunes Haar, welches das reine Oval ihres Antlitzes harmonisch einrahmte, Zähne von blendendem Schmelz, blaue, von naiver Neugier belebte Augen, ja, man konnte wirklich meinen, die Natur habe eine Art Stolz darin gesucht, dies entzückende Meisterstück von Anmuth und Lieblichkeit zu schaffen. Ihre Gestalt war zierlich und voll, ihre beiden Hände niedlich und fein und ihr schön gebaueter Fuß hätte in ein Kinderstiefelchen gepaßt. Trotz aber dieser Vorzüge war Lucy nicht eitel. Freilich wußte sie wohl, daß sie hübsch sei, tausend Blicke hatten es ihr schon gesagt und so hätte sie es erfahren mit jenem wunderbaren Instinkt, den Gott dem jungfräulichen Herzen eingegeben hat, sie kannte nicht Walter Scott, nicht Byron, noch weniger Shakespeare oder Milton, aber unter dem durchsichtigen keuschen Schleier ihrer Unschuld barg sich in ihrem Herzen mehr Poesie, als in irgend einer menschlichen Dichtung.

Der Salon des Herrn Bonnington war also heute Abend belebt

renden Milchfischer des Dekonomen Schwarz auf Schloßgut Remsed. Einer der Männer war etwas übelhörend und wich nicht zeitig aus. Obwohl der Fuhrmann sein Pferd rasch anhielt, traf die auf die Seite ausweichende Deichsel den betr. 69jährigen Familienvater so unglücklich auf die Brust, daß er augenblicklich todt war. Den Knecht trifft keine Schuld. — In Zuffenhausen verunglückte letzten Sonntag der 20-jährige Sohn des Jakob Müller beim Schießen, wobei ihm die linke Hand, mit welcher er die Pistole hielt, gräßlich zerrissen wurde, in Folge dessen ihm drei Finger abgenommen werden mußten. Die Ladung, welche eine ungewöhnlich starke war, zerriß das Geschöß in Stücken. — Der 18jährige Sohn des Cementmüllers Jos. Mater auf der Cementmühle von Weil u. Sigloch bei Weiler (Blaubeuren) kam letzten Dienstag in einen im Gange befindlichen Triebriemen, der ihn erfaßte u. an die Riemenscheibe mit solcher Gewalt gedrückt hat, daß sofort der Tod eingetreten ist. So fand ihn sein Vater als er nach ihm sehen wollte, schon todt im Triebwerke. — In Schömburg wurden mehreren Bürgern ihre Baugärten in vandalischer Weise zugerichtet. 79 Bäume, darunter 67 Stück gut tragende Obstbäume wurden zum Theil aus dem Boden gerissen, zum Theil abgeschnitten oder abgebrochen. Die Buberer dürfte mit den früher berichteten Vorkommnissen in der Fastnachzeit zusammenhängen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April. Es ist keine Sperre auf Briefe und Pakete derjenigen Sozialdemokraten verfügt worden, von denen vermuthet wird, daß sie an dem Kopenhagener Kongreß theilgenommen haben.

Frankfurt a. M. Jener Landbriefträger aus Sangerhausen, welcher im September v. J. zwei ihm zur Austragung übergebene Geldbeutel mit 6000 Mark Inhalt und außerdem eine Anzahl kleinerer Beträge mit 981 M. unterschlagen hatte und bald darauf aber wieder ergriffen worden war, ist nun zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sieben seiner Mitschuldigen, welche sich der Hehlerei schuldig gemacht, wurden mit Gefängnißstrafen von 2 Jahren bis zu 4 Monaten herab belegt.

Eine entsetzliche Bluttthat wird aus Magdeburg vom 4. April mitgetheilt: Der Maurer Wilhelm Bree hat seine Frau mit einem Beile erschlagen, indem er ihr mehrere Hiebe auf den Kopf gab. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie schon aufgegeben war, als sie in das Krankenhaus geschafft wurde; daselbst ist sie im Laufe des Nachmittags gestorben. Sodann hat Bree zweien seiner Kinder, einem Knaben von drei Jahren und einem Mädchen von zwei Jahren mit dem Messer den Hals durchschnitten und schließlich sich an einem Thürpfosten erhängt.

Danzig, 6. April. Die Weichsel hat

heute Morgen oberhalb der Mündung von Neufahr Dämm und Deiche auf beiden Seiten überstiegen. Die Dörfer Neufahr und Bohnsack sind überschwemmt, die Bewohner flüchten nach Danzig; auch ist mehrfach Vieh ertrunken. Der Werder auf der andern Seite ist ebenfalls überschwemmt. Pioniere und Infanterie, sowohl Artillerie mit Sandsäcken und Sprengmaterial sind ausgerückt.

In Straßburg sind am 3. d. am neuen Bahnhof in Folge Bruch eines Krahnen, mit welchem Zinkplatten zur Dachdeckung in die Höhe gezogen wurden, fünf Arbeiter verunglückt, einer blieb sofort todt; die vier andern wurden schwer verletzt in das Hospital verbracht.

Ausland.

Wien. Am Dienstag verstarb hier selbst der bekannte Geldschrank-Fabrikant Baron v. Wertheim. Wertheim war von niederer Abkunft, und erreichte einzig durch eigenen Fleiß enormen Reichtum, hervorragende soziale Stellung und zahlreiche hohe Auszeichnungen. Wertheim starb kinderlos und hinterließ seine vielen Millionen theils Schulen, theils wohlthätigen Anstalten.

Pest. Die Nachforschungen nach Paul Spanga, dem Mörder Majlath's, haben bisher absolut kein greifbares Resultat ergeben. Der Pesther Stadthauptmann, v. Thais, dem die Polizei unterstellt ist, fühlt sich durch die bei diesem Verbrechen zu Tage getretene Unfähigkeit der Polizei dermaßen bloßgestellt, daß er seine Entlassung verlangt hat.

London, 6. April. Die Aufregung wegen der Entdeckung und Beschlagnahme größerer Quantitäten Dynamit ist eine außerordentliche. Es sind 5 Verhaftungen vorgenommen worden, darunter die eines gewissen Dalton, eines Amerikaners, der sich seit einigen Wochen in England aufhält. Er wurde aus einem amerikanischen Lesezimmer herausgeholt und man glaubt in ihm den Urheber der Explosion in der Parlamentsstraße gefaßt zu haben.

Von New-York wird gemeldet: Europa wird im Laufe dieser Saison sehr stark von Amerikanern besucht werden. Man darf drüben 130 000 Personen erwarten. Im verflossenen Jahre reisten 100 000 Personen nach Europa.

Mexiko, 5. April. Ein Trupp Indianer machte auf einem Raubzuge im Staate Sonora 52 Personen nieder.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 7. April. (Kartoffelmarkt.) Beim heutigen Kartoffelmarkt stellten sich die Preise auf 5 Mk. 50 Pfg. für Wurkkartoffeln, 7 M. 50 Pfg. für blaue, und 4 M. — 4 M. 80 Pfg. für gelbe Kartoffeln.

Vermischtes.

(Das Aluminium-Zeitalter) heißt die neue Zeit-Epoche, welche uns bevorsteht, wenn sich

die Hoffnungen einiger Erfinder verwirklichen. Die Bedeutung des Aluminiums für die Technik ist unbestreitbar. Dasselbe hat alle Tugenden des Eisens ohne seine Fehler. Sein Gewicht verhält sich zu dem des Eisens wie 11 : 56, es ist aber zäher als Eisen und rostet nicht. Brückenbauern aus Aluminium würden also leichter als Holzbrücken werden und der Gefahr des Durchrostens nicht ausgesetzt sein. Für die Konstruktion von Schiffsmaschinen wäre das leichte Metall von höchster Bedeutung. Kurz, sollte es gelingen, Aluminium so billig wie Eisen herzustellen, so würde von diesem Zeitpunkt an eine neue Epoche datiren. Bei den mannigfaltigen Wundern der Chemie erscheint auch die Lösung dieses Problems nicht unmöglich.

(Was Hunde auszuhalten vermögen,) davon ein Beispiel. Am 3. v. Mts. verfolgten 2 gutgenährte Dachshunde einen Fuchs und fielen mit ihm in den Bau. Alles Suchen, in welchen Bau sie geriethen, war vergeblich und man gab dieselben für verloren. Am 17. d. Abends kamen beide Hunde in einem fürchterlich abgemagerten Zustande gänzlich entkräftet und mit Roth überzogen wieder zu Hause an. Dieselben hatten volle 14 Tage im Baue zugebracht und konnten sich erst nach gänzlicher Abmagerung wieder herausarbeiten, und diese Arbeit muß eine sehr anstrengende gewesen sein, da die Krallen wie beschritten abgestumpft sind.

(Zeitbild.) Na, Lisbeth, warum denn so aufgedonnert? B.: Ich hab' heut' so ein bißle Jubiläum; ich bin heut' grad' zum 25. Mal aus dem Dienst gejagt worden.

(Die Frauen-Emancipation) hat in Amerika einen weiteren Fortschritt gemacht. Die erste Trauung, die in den Ver. Staaten von einem weiblichen Geistlichen vollzogen worden ist, fand kürzlich zu Columbus im Staate Ohio statt, wo Pastorin Lydia Romick den Bund zweier jungen Leute einsegnete.

(Ein Trunkenbold) von entsetzlichem Aussehen taumelt in die Straßengasse. Zwei Polizisten heben ihn auf und führen ihn auf das Polizeibureau, wo der Kommissar zum Verhör schreitet. „In welchem Zustand haben Sie sich versezt!“ „Oh,“ stammelt der Trunkenbold, „Sie dürfen mir nicht böse sein, Herr Kommissar, ich habe meine besonderen Gründe, sehen Sie... ich gehöre der Mäßigkeits-Gesellschaft an.“ „Sonderbare Ausrede!“ „Ich spiele nämlich den Säufer, wissen Sie, um die Anderen abzuschrecken.“

Ja so! A.: „Das ist aber doch der reine Schwindel! Behauptet der Badearzt Michel, er habe im vorigen Jahre die Hälfte seiner Patienten vollständig genesen entlassen!“ — B.: „Glaub's schon, er hat eben nur zwei Patienten gehabt.“

Die Hauptsache. Onkel: ... Ja, wenn das so fort geht, glaube ich wirklich, Frankreich wird wieder ein Kaiserreich!“ — Ernst Hurrah, dann gibts wieder neue Briefmarken!“

von einer Anzahl vertrauter Freunde, unter ihnen mehrere, meist dem Großhandel Londons angehörende Kaufleute. Es war übrigens nur eine „kleine Reunion“, wie Miß Ophelia sich ausdrückte, und die Gesellschaft sollte nicht allzu lange in die Nacht hinein dauern.

Seit einigen Wochen schien Miß Ophelia von den Höhen der romantischen Poesie, welche sie so lange gern aufgesucht, herabgestiegen zu sein; indem sie es aufgab, ihr Ideal in den unklaren, nebelhaften Regionen ihrer Träume zu suchen, hatte sie dasselbe schließlich auf der Erde gefunden.

Es war in der That ein sehr schöner Mann, Major im Dienste der Indischen Kompanie, der soeben geradewegs von Kalkutta angekommen war. Miß Ophelia hatte sich unversehens schnell in sein von der Sonne gebräuntes Antlitz mit den schönen weißen Zähnen und in seine glänzende Uniform verliebt. Ueberdies besaß Major Turner alle Eigenschaften, welche vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Mädchen in Ophelias Alter auf sich zu lenken geeignet sind; er war kalt, von tadellos elegantem Auftreten, sprach in gewählten Ausdrücken von Indien und wußte das Interesse zu fesseln, ohne jemals seine Persönlichkeit in den Vordergrund zu drängen. Der Major war gewissermaßen der Löwe des Tages; und sei es nun, daß ihn Ophelias Vermögen anlockte, sei es, daß er die langen hageren Frauen liebte, kurz, er war ein regelmäßiger Gast des Hauses Bonnington und schon hatte sich das Gerücht von seiner bevorstehenden Heirath in der Stadt verbreitet.

Man plauderte mitten im Salon und um den Kamin herum; Miß Lucy kam und gieng in einer gewissen unerklärlichen Unruhe, während ihre Schwester am Klavier saß und, Major Turner hinter sich, die Finger über die klingenden Tasten irren ließ. Herr Bonnington unterhielt sich, in einen Sessel gelehnt, über geschäftliche Angelegenheiten mit zwei

großen Bankiers der City, und Herr Gus-Brough versicherte in einem stillen Winkel des Salons einem aufmerksamen Zuhörer, daß jährlich in der Hauptstadt der drei Königreiche durchschnittlich 1580 953 Hammel und 83 466 Kinder vertilgt und 75 956 343 Eier von Frankreich nach England importirt würden.

„London ist die erste Stadt der Welt!“ fuhr das ehrenwerthe Mitglied der statistischen Gesellschaft fort, glücklich, einen Zuhörer gefunden zu haben. „Nirgends werden Sie anderswo eine so gleichmäßige Vertheilung aller Gewerbe und Handwerke finden. Wissen Sie, mein Herr, daß wir in London 2500 Bäcker, 2950 Schuhmacher, 1800 Tabakshändler und 1050 Krämer zählen? Wußten Sie das?“

Und als sein Gegenüber nicht antwortete, fuhr Herr Gus-Brough, durch sein Schweigen doch etwas stutzig gemacht, fort:

„Sie wußten es nicht und das sind doch die ersten Elemente der Statistik! Sehen Sie, ich der ich hier mit Ihnen spreche, mein Herr, habe eine Denkschrift verfaßt, Gott erbarme sich, was für eine lange Denkschrift, aus welcher nach den aus bester Quelle geschöpften Ziffern hervorgeht, daß die acht Gesellschaften, welche mit der Wasserversorgung in den 26 Bezirken Londons betraut sind, jährlich 191 066 Häuser versorgen, u. daß ihre Gesamtproduktion die enorme Summe von 592 525 902 Hektoliter erreicht. Das sind Thatsachen, mein Herr, jedoch wer kennt sie? Niemand! Höchstens Gus-Brough von Piccadilly beschäftigt sich mit solchen Fragen, und Sie selbst, Herr...“

Herr Gus-Brough erwartete eine Antwort, aber sein Zuhörer begnügte sich nur mit einem Nicken und einem sehr beifälligen Kopfnicken. Herr Brough sah ihn erstaunt an. Schon beschlich ihn die Furcht, daß er gar nicht verstanden worden sei, als ihm jemand leise auf die Schulter klopfte. Er wandte sich um und erkannte Samuel Hampden. (Fortf. f.)

Altenstaig Stadt.
**Lieferung
von Waldbäumen.**

Die Stadtgemeinde bedarf zur
Bepflanzung größerer Straßenstrecken
ca. 500 Stück Waldbäume und zwar
vorherrschend **Vogelbeer-** und
Mehlbeerbäume, höchstens $\frac{1}{10}$
dürfen Eschen, Aspen, Ahorn, Ulmen
oder Kirschbäume sein, lauter sau-
bere, wuchsfähige, gehörig erstarke
Waare, mindestens 2 m hoch und
am Wurzelhals 3 cm stark.

Offerte auf Lieferung dieser Bäume
franco hier ohne oder einschließlich des
Setzens und Anbindens (Pfähle sind
vorhanden) wollen sofort eingereicht
werden. Garantie-Anspruch 2 Jahre.
Den 4 April 1883.

Gemeinderath.
Vorstand Waltherr.

1100 M.

Können sogleich angeliehen werden.
Von wem, sagt die Exped.

Ehhausen.

100 Ctr. guteingebrachtes
Wiesen- & Kleeheu
hat zu verkaufen

Johs. Dengler,
Wirth.

Altenstaig.
**Buchbinderlehrlings-
Gesuch.**

Ein geordneter junger Mensch
findet unter günstigen Bedingungen
eine Lehrstelle bei

Th. Schuller,
Buchbinder.



Altenstaig.
Einige Wagen
Dunghaare
haben zu verkaufen
Luz & Welker,
Rothgerber.

Altenstaig.
Etwa 30 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
Joseph Brenner.

Altenstaig.
**Reines
Alpen-Rindschmalz**
sowie vorzüglichen
Garten-Samen
bei

M. Raschold,
Conditör.

Lehr-Verträge
bei

W. Kiefer.

Das Wunderbuch
enthaltend die Geheimnisse frühe-
rer Zeiten, als: Formeln der
Kabbala des 6. und 7. Buch Mos-
ses, magische Kraft und Signatur
der Erdgewächse und Kräuter,
Verpflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücksruthen
auf die in der Erde verborgenen
Metalle, die Lotterie-Kabbala,
Geheimnisse der Nigromantie, das
Auffinden von Wasserquellen und
Metallen mittelst der Wünschel-
ruthen, Stein der Weisen und
andere merkwürdige Geheimnisse
aus handschriftlichen Kloster-
schätzen, enthält auch das voll-
ständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mk.
von **N. Jacobs Buchhand-
lung** in Magdeburg.

Altenstaig.

Einem **Buchbinder-Lehrling**
sucht

Fr. Großmann.

Michelberg,
Gerichtsbezirks Calw.
Fabrik-Verkauf.

Aus der Konkursmasse gegen
Waldhornwirth und Müller **Georg Adam Rentschler**
auf der Rehmühle,
bringe ich in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung im öffentlichen
Austreich zum Verkauf:

am **Donnerstag den 12. April d. J.,**
von **Vormittags 9 Uhr an:**

Holzvorräthe: 223 St. 12zöllige, 48 St. 11zöllige, 83 St. 10zöllige,
281 St. 9zöllige, 814 St. 6, 7, und 8zöllige Bretter, 62 St.
Stumpenbretter, 15 St. Zweiling, 38 St. Deckdiele, 32 St.
Bauholz, 85 St. Glaserholz, 222 St. Latten, verschiedenes Ab-
fallholz und eine größere Anzahl Stämme (noch im Wald);
von **Nachmittags 2 Uhr an:**

einiges Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wagen und 1 Chaise.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 5. April 1883.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Dipper.

Grömbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Meine in Nro. 38 und 39 d. Bl. näher bezeichnete Liegenschaft
bringe ich am

Mittwoch den 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr,
in meiner Wohnung zum Verkauf und lade Liebhaber freundlichst ein.
Christian Kapplers Wwe.

Reutlingen.

Für die kommende Bauzeit empfehlen wir in vorzüglicher
Qualität:

Falzziegel, Backsteine & feuerfeste Steine
bei billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Auf 2000 Stück gew. Ziegel, 20 cm. weit gelattet, mit 80 Centner
Belastung braucht man nur 1000 Stück Falzziegel 68 Quadratmeter
bedeckend, mit 60 Centner Belastung. Beim Falzziegeldach sind keine
Schindeln, weniger Dachplatten und das Umdecken der Dächer nicht nötig.
— Durchschlaen und Abtropfen von Wasser kommt bei unseren Falz-
ziegeln nicht vor.

Ziegelei Reutlingen.

Nach Amerika!

Auf den am 2. Mai von Bremen nach New-
York abgehenden Schnelldampfer „**Elbe**“ hat
bereits eine Anzahl Passagiere von Göttingen
und Hochdorf bei mir accordirt. Solche, die
sich noch anschließen wollen, bitte ich sich unge-
säumt an mich zu wenden.

W. Kiefer, Buchdrucker in Altenstaig.
Die alsdann zunächst abfahrenden Schnelldampfer
Erster Klasse sind: „**Fulda**“ 9. Mai, „**Berra**“ 16. Mai.

Altenstaig.
Eine hochtrachtige
Kalbin
hat zu verkaufen.
Martin Luz,
Schuhmacher.

Altenstaig.
Ein freundliches geräumiges
Logis
hat zu vermieten.
Gottfried Kübler,
Gerber.

Altenstaig.
Dunghaare
hat noch abzugeben
Gottlieb Kempf.

Ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes
Kleeheu
hat zu verkaufen
Luchmacher Schaible.

Berned.
340 Mk.

hat zum Ausleihen parat
die **Stiftungspflege.**

Altenstaig.
Tapeten.

Meine Stuttgarter Musterkarte
empfehle ich wiederholt zur gelegent-
lichen Benützung, das Stück von
20 Pfg. an. Ich bemerke noch, daß
ich das Tapeziren in kürzester Zeit
bei billigsten Preisen schön und dauer-
haft ausführe.

Achtungsvoll
Th. Becker.

Einem noch neuen
Bettroß

hat aus Auftrag um 17 Mark zu
verkaufen
der Obige.

Altenstaig.

Am **19. April** ist die Ziehung
der **Stuttgarter Pferde-
markt-Lotterie.**

Loose à 1 Mark sind nur noch
in beschränkter Anzahl vorrätzig bei
W. Kiefer.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

An
Ihr werthes Vorleser! vom Ende v. M.
war auf einer Seite mit Gummi zugeseht,
also von Ihrer oder von anderer Hand ge-
öffnet worden. Den letzteren Fall ange-
nommen, wäre es möglich, daß Ihr Name
bekannt würde; doch glaube ich nicht, daß
derselbe ganz entziffert werden konnte. Außer
der Erwähnung Ihres Ersten aus einem be-
stimmten Anlasse blieb und bleibt auch alles
Uebrige verschwiegen. Zu Ihrer Beruhig-
ung diene, daß das Erste nicht die Veran-
lassung gab, sondern nur zur Beschleunigung
beitrug.

Standesamtliche Anzeigen.
Geburts-Meldungen:
11. März. Ackermann, Carl, Schloß-
fer u. Stadimus, 1 Sohn.
12. März. Schupp, C., Schlosser u.
Straßenwärter 1 Tochter.
18. März. Beck, Chr., Rothg. und
Ankerwirth 1 Sohn.
18. März. Großhaus, Chr., Fuhr-
mann, 1 Tochter.
20. März. Stiehl, Eva Kath., led.
1 Tochter.
22. März. Großmann, Christian,
Schreiner, 1 Tochter.
31. März. Fried, Wilhelm, Tuch-
macher, 1 Sohn.

Gestorben:
Maria Christiana Welker, Tochter
des Jakob Welker, Frachtfuhr-
manns hier, im Alter von 6 Mo-
naten.

Frankfurter Goldkurs
vom 4. April 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 21-24
Englische Sovereigns 20. 37-42
Russische Imperiales 16. 70-75
Dufaten 9. 58-63
Dollar in Gold . . . 4. 23